

## EDITORIAL

# „Waschkörbe voll Zuschriften gegen 5G“

Weshalb wird Innovation im öffentlichen Diskurs in Deutschland so häufig gegen das Wohl des Menschen ausgespielt? Ja, Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Sie muss dem Menschen dienen, sonst hat sie keinen Sinn. Sie kann auch missbraucht und gegen den Menschen eingesetzt werden. Weshalb wird aber der Mehrwert, den Innovation für den Menschen bringt, so selten betont? Es fehlen Arbeitsgruppen und Kommissionen, die sich mit Fragen beschäftigen wie: Welche Rahmenbedingungen brauchen wir in Europa, um Innovation zu fördern? Wie können wir Digitalisierung und Künstliche Intelligenz besser in der breiten Bevölkerung als Chance vermitteln? Es fehlen mediale Beiträge, die Digitalisierungspotentiale „erlebbar“ machen, wie Staatsministerin [Dorothee Bär](#) vergangene Woche in der FAZ kommentierte. Sie erhalte „Waschkörbe voll Zuschriften gegen 5G“. Frau Bär resümiert, dass besonders in Deutschland Ethik als Totschlagargument gegen Innovation genutzt werde. Die Deutschen hätten auch das Smartphone abgelehnt, wären Sie vorher gefragt worden, so die Staatsministerin.

Eine traurige Bilanz für ein Land, das einmal als innovationsführend galt. Vor allem Künstliche Intelligenz wird oft als Gefahrenquelle für unser gesellschaftliches Wohl dargestellt. Dabei werden KI-gestützte Systeme bereits sehr häufig zum Wohl des Menschen eingesetzt: Das Veterans Affairs Department in den USA nutzt KI, um herauszufinden, welche Veteranen einem hohen Risiko ausgesetzt sind, Selbstmord zu begehen (REACH VET program). In Pittsburgh wird das [Ampelsystem](#) von KI gesteuert und konnte so die Transportzeiten innerhalb der Stadt um 25% senken. [Buoy Health](#) ist ein KI-basiertes System in den USA, das die Symptome von Patienten analysiert und Behandlungen vorschlägt. In Indien werden im Rahmen des Projekts [Track Child](#) Fotos von vermissten Kindern mit Fotos von Kindern in Kinderheimen verglichen, um sie zu ihren Familien zurückführen zu können. Das in China entwickelte Programm [Squirrel](#) ist eine KI-basierte, personalisierte Lernplattform, die jedem Schüler und jeder Schülerin ein individuell angepasstes Lernschema vorgeben kann. Unzählige weitere Beispiele könnten genannt werden...

Mit dieser Ausgabe unserer Digital Insight versuchen wir einen Beitrag dazu zu leisten, digitale Innovation für Sie „erlebbar“ zu machen: Frau Prof. Gesine Schwan betont in „Political Voice“, dass die digitale Transformation durch eine Bildung begleitet sein sollte, die hilft „eigenständig kritische, vernünftige, empathische und verantwortliche Bürger“ zu stärken. Im „Comment“ ruft Werner Achttert dazu auf, mit Augenmaß zu regulieren, um digitale Geschäftsmodelle besser zu fördern und in „InFocus“ beschäftigen sich Maria Rösch und Andreas Kahnert mit der Frage, welche Führungskompetenzen erforderlich sind, um den „Anywheres und Somewheres“ in der Arbeitswelt gerecht zu werden und Digitalisierungsprojekte erfolgreich zu begleiten. In „InPerson“ berichten wir schließlich von einer Diskussion über nachhaltige Digitalisierung beim Netzwerktreffen Digitale Synergien.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Regina Welsch  
Senior Public Affairs Manager, msg  
Redaktionsleitung *Digital Insight*

## COMMENT

# KI-Strategie für Deutschland – weniger ist mehr!



von Werner Achtert  
(Geschäftsleitung  
Public Sector, msg)

Künstliche Intelligenz (KI) ist Teil meines Alltags: Mein Handy teilt mir unaufgefordert die Staumeldungen auf meinem Heimweg mit, Amazon weiß, was ich als nächstes kaufen werde, Google schlägt mir das Urlaubshotel vor und LinkedIn sucht für mich den nächsten Job.

Die meisten dieser Anwendungen basieren auf datengetriebenen Geschäftsmodellen großer US-Firmen. Grundlage für die KI sind riesige Mengen gesammelter und analysierter Daten. Obwohl Deutschland eine lange Tradition in der KI-Forschung hat, scheinen die USA – und zunehmend auch China – den Markt für KI-Anwendungen zu dominieren.

Nun will die Bundesregierung mit einer nationalen KI-Strategie gegensteuern. Mit eindrucksvollen Sprüngen nach vorne; mit einer Vielzahl von Agenturen, Denkfabriken und Förderprogrammen soll Deutschland fit werden für den Wettbewerb um die intelligentesten Anwendungen. Doch wird uns das nach vorne bringen?

Die oft zitierten Beispiele Facebook, Google und Amazon sind nicht durch staatliche Förderprogramme entstanden.

Vielmehr haben sich diese Geschäftsmodelle in Rechtssystemen mit deutlich weniger Regelungsdichte in Bezug auf den Umgang mit Daten entwickelt. Keines dieser Geschäftsmodelle ist „menschenzentriert“ oder „gemeinwohlorientiert“, wie sich das die Bundesregierung in ihren Eckpunkten für eine KI-Strategie wünscht. Diese Geschäftsmodelle sind schlicht gewinnorientiert.

Das Eckpunktepapier zur nationalen KI-Strategie stellt fest, dass der Zugang zu großen Datenmengen ein wesentlicher Erfolgsfaktor für KI-Geschäftsmodelle ist. Dann kann die Einschränkung der Verarbeitungsmöglichkeiten durch immer kompliziertere Regelwerke nicht der richtige Weg sein. Wenn deutsche Politiker und Politikerinnen noch mehr Regulierung fordern, wer soll dann noch in KI-Geschäftsmodelle investieren? Ist unser restriktives Verständnis im Umgang mit Daten nicht vielmehr ein Hemmnis für das Entstehen neuer Geschäftsmodelle?

Kreativität entsteht nur bedingt durch staatliche Förderprogramme und noch weniger durch immer mehr Regulierung. Digitale Ökosysteme werden in Deutschland erst entstehen, wenn der Austausch von Daten nicht weiter erschwert wird. Die beste Förderung für KI ist weniger Regulierung und mehr Freiraum für die Entwicklung neuer Ideen.

---

## INBRIEF

### Think Big, Start Small – auf dem Weg zum Smart Country

Bei der Eröffnung der Smart Country Convention 2019 am 22. Oktober hat Bitkom die Ergebnisse einer neuen Befragung präsentiert, die viel Stoff zum Nachdenken bieten. Laut der Befragung trauen 66 Prozent der Bevölkerung ihrer Stadtverwaltung einen kompetenten Umgang mit der Digitalisierung zu. Andererseits behaupten 56 Prozent der Befragten, ihre Stadt bzw. Kommune sei noch nicht digital. Obwohl Datenschutz und Datensicherheit immer noch Sorgen bereiten, sind

81 Prozent der Bürger überzeugt, dass die Digitalisierung enorme Chancen für die Entwicklung der Kommunen in allen Bereichen bietet. Den großen Digitalisierungsprojekten steht die Mehrheit der Befragten mit 61 Prozent skeptisch gegenüber, da das Risiko zu scheitern wie bei anderen Großprojekten hoch ist.

Gerade kommunale Digitalisierungsprojekte wie die Digitalisierung der lokalen Wirtschaft, die Förderung der

Digitalkompetenzen in der kommunalen Verwaltung oder die Entwicklung von auf offenen kommunalen Daten basierten Anwendungen bergen sehr viel Potenzial. Viele Kommunen haben dieses Potenzial noch nicht erkannt. Laut der am 22.10.2019 von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement und dem Kompetenzzentrum Öffentliche IT veröffentlichten Studie, unterstützt ein Viertel der Kommunen keines der genannten Angebote; ca. ein Drittel der Kommunen unterstützt nur eine der genannten oder ähnliche Maßnahmen.

### **Stablecoins: Technologie für private und staatliche Währungen**

Stablecoins werden in der Diskussion um digitale Währungen zusehends wichtiger. Stablecoins sind Kryptowährungen, die im Gegensatz zu anderen Token an einen Basiswert, wie Gold oder US-Dollar, gebunden sind und so Kursschwankungen besser umgehen können.

Bekannt wurde die neue Token-Technologie vor allem durch die von Facebook geplante Digitalwährung Libra. Das Unternehmen will mit Libra im Jahr 2020 einen eigenen Stablecoin einführen, dessen Wert an eine oder mehrere nationale Währungen geknüpft werden soll. Nach einem Artikel des Deutschlandfunks vom 16.09.2019 könnte sich Facebook aufgrund seiner vielen Nutzer damit im internationalen Geldsystem als Hauptplayer etablieren. Dies begünstigen zwei weitere Faktoren: die erwartete Wertsicherheit des Stablecoins und die Tatsache, dass viele Menschen zwar kein Bankkonto aber ein Smartphone besitzen und so Finanztransaktionen mit Libra leichter durchführen könnten. Gegenwind kommt vonseiten der Bundesregierung. Sie hat privaten Digitalwährungen als Alternative zu staatlichen Währungen in ihrer im September veröffentlichten Blockchain-Strategie eine Absage erteilt.

Finanzminister Olaf Scholz tritt stattdessen für die Einführung eines digitalen Euros ein. Diesen bewertet er in einem Artikel der Wirtschaftswoche vom 3.10.2019 als „gut für den Finanzplatz Europa und seine Einbindung ins Weltfinanzsystem“. Auch der Präsident des deutschen Bankenverbandes, Hans-Walter Peters, forderte am 19.10.2019 die Einführung eines solchen E-Euros, damit Europa nicht „von anderen

bewegt oder gar aus dem Weg geschubst“ werde. Wie der Tagesspiegel am 23.10.2019 berichtete, drücken Bundesbank-Chef Jens Weidmann und EZB-Direktor Benoît Cœuré vorerst Skepsis gegenüber digitalem Zentralbankgeld aus. Der Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) lässt verlauten, dass er derzeit keinen Bedarf für einen E-Euro auf Kryptobasis sehe. In China wurde die Arbeit an einem digitalen Yuan Ende August beendet; dieser wird teilweise auf Blockchain-Technologie basieren.

### **KI-Anwendung in der öffentlichen Verwaltung im Ausland**

Auch in der öffentlichen Verwaltung wird KI eine bedeutende Rolle spielen: Die Technologie kann Mitarbeitende von Routine-tätigkeiten entlasten, dem Fehlen von Personal entgegenwirken und langwierige Prozesse beschleunigen. Beispiele aus dem Ausland zeigen, wie KI schon jetzt im öffentlichen Bereich zur Anwendung kommt.

Häufig wird die Technologie in Form von Frage-Antwort-Systemen eingesetzt: So entlastet die australische Gesundheitsbehörde ihre Mitarbeitenden mit einem Chat Bot, der erste Informationen der Nutzer abfragt und einfache Fragen beantwortet. Auch die US-amerikanische Einwanderungsbehörde und die Regierung von Singapur nutzen ähnliche Systeme auf ihren Internetseiten. KI wird in der Verwaltung auch eingesetzt, um Betrugsfälle zu erkennen. Ein Artikel im De Ingenieur vom 11.04.2018 beschreibt mehrere Gemeinden in den Niederlanden, die mit dieser Technologie Fälle von Sozialbetrug aufdecken. In Estland wertet KI Satellitenbilder aus, um festzustellen, ob Bauern, die Zuschüsse für den Anbau von Heu bekommen, tatsächlich Heu ernten.

Auch lässt sich die Technologie zum Wohle der Umwelt anwenden: In Pittsburgh steuert KI das Ampelsystem: Die Ampeln reagieren auf das Verkehrsaufkommen, was die Transportzeiten um 25 Prozent verkürzt und damit den Ausstoß von Abgasen verringert. Mit diesen und weiteren KI-Anwendungsfällen in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt sich die KI-Werkstatt „Künstliche Intelligenz – von der Strategie zur Umsetzung“ der msg am 13.11.2019 von 10:00 bis 17:00 Uhr. Im Workshop werden mithilfe von Design Thinking KI-Anwendungsfälle erarbeitet und Potentiale der Technologie für die öffentliche Verwaltung besprochen.

## INPERSON



Beim siebten Netzwerktreffen Digitale Synergien am 23.10.2019 in Berlin stellte Riccarda Retsch, wissenschaftliche Referentin des Rates für Nachhaltige Entwicklung, eine aktuelle Empfehlung des Rates an die Bundesregierung zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit mit dem Titel „nachhaltig UND digital Nachhaltige Entwicklung als Rahmen des digitalen Wandels“ vor. Nachhaltigkeit und Digitalisierung ist aus Sicht des Nachhaltigkeitsrates noch nicht ausreichend miteinander verknüpft. Neben einer stärkeren Verschränkung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie mit der Digitalstrategie, z. B. durch die Aufnahme eines Indikators zu Digitalisierung in der Nachhaltigkeitsstrategie, empfiehlt der Rat eine systematische Veränderung der Rahmenbedingungen, um die Schwingkraft von Digitallösungen insbesondere bei der Energiewende der Ressourceneffizienz und den „grünen Technologien“ stärker und weit über den Rahmen der Digitalstrategie hinaus zu nutzen.

Deutschland kann nachhaltige Entwicklung jedoch nicht alleine als Rahmen des digitalen Wandels setzen, so Frau Retsch. Es braucht eine europäische Vision von einem Europa als ein nachhaltiger Lebens- und Wirtschaftsraum, der sich durch eine wettbewerbsfähige Wirtschaft und eine intakte Umwelt auszeichnet und eine EU-Nachhaltigkeitsstrategie besitzt. Darüber hinaus ist ein nachhaltigkeitsorientierter digitaler Wandel nicht ohne die Gesellschaft möglich. So sollte die Vermittlung von Technologiekompetenz zum Standard in Bildungslehrplänen werden und politische Prozesse zu Digitalisierung und Nachhaltigkeit sind von Beginn an von Beteiligungsformaten mit der Gesellschaft zu flankieren. Riccarda Retsch führte in diesem Zusammenhang das Beispiel von Barcelona an, wo die Bürger aktiv in den Stadtentwicklungsprozess eingebunden sind, in dem sie z. B. mit Hilfe von Open Source Apps unterschiedliche Mobilitäts- und Umweltdaten in ihrem Wohnumfeld erheben und der Stadt zur Verfügung stellen können und auf diese Art zu aktiv Mitgestaltenden der digitalen Transformation werden.

Beim Netzwerktreffen Digitale Synergien diskutierten zehn Teilnehmende, u.a. Mitarbeitende des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung, des Baumhauses Berlin, TolaData, des Netzwerks n und des Hochschulforums Digitalisierung über nachhaltige Digitalisierung und digitale Nachhaltigkeit. Das nächste Treffen von Digitale Synergien findet am 26.11.2019 statt.

## INFOCUS

## Von Anywheres und Somewheres in der öffentlichen Verwaltung

In seinem neuen Buch „Toleranz: einfach schwer“ beschreibt der ehemalige Bundespräsident Joachim Gauck unter anderem die Spaltung unserer Gesellschaft in zwei Gruppen. Er verwendet dabei die Bezeichnungen des Publizisten David Goodhart, der die beiden Lager „Anywheres“ und „Somewheres“ nennt. Die Anywheres sind „Mobile, die der Welt mit Offenheit begegnen und als qualifizierte und mobile Fachkräfte tendenziell überall einsetzbar sind.“ Goodhart schätzt diese Gruppe auf 20 bis 25 Prozent der Bevölkerung. Die Somewheres dagegen definiert Goodhart als die Sesshaften, die stärker mit ihren Orten, ihren Familien und Milieus verbunden sind. Für die Weltbürger und Weltbürgerinnen stehe Freiheit an erster Stelle, für die Sesshaften Sicherheit.

Die Globalisierung schafft nach Gauck mehr Offenheit, mehr Vernetzung, mehr globalen Spielraum und begünstigt diejenigen, die die neuen Produktivkräfte zu nutzen verstehen. Aber sie benachteiligt diejenigen, deren traditionelles Berufsbild überflüssig wird oder deren Arbeitsplätze in Billiglohnländer auswandern oder wegfallen. Diese Dichotomie ist in der Arbeitswelt bereits erkennbar; ihre Bedeutung wird aber in der öffentlichen Verwaltung immer noch stark unterschätzt. Wie in der gesamten Arbeitswelt löst die Digitalisierung auch in der öffentlichen Verwaltung, verstärkt durch den demografischen Wandel und die Globalisierung, Ängste und das Gefühl von Bedrohung aus. Während sich für Anywheres neue Chancen und Freiheiten ergeben, wachsen für Somewheres Ängste und gefühlte Nachteile in der Arbeitswelt.

## QUALITÄTEN VON SOMEWHEREs

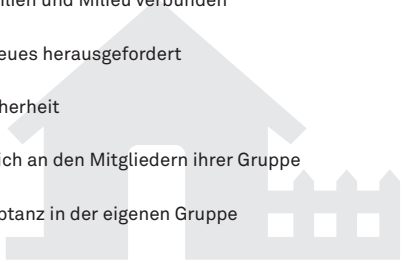
Sind mit Familien und Milieu verbunden

Sind durch Neues herausgefordert

Schätzen Sicherheit

Orientieren sich an den Mitgliedern ihrer Gruppe

Suchen Akzeptanz in der eigenen Gruppe



## QUALITÄTEN VON ANYWHEREs

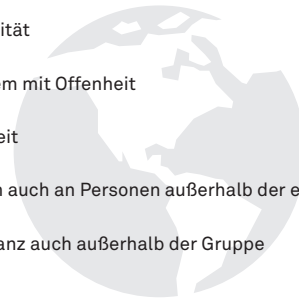
Schätzen Mobilität

Begegnen Neuem mit Offenheit

Schätzen Freiheit

Orientieren sich auch an Personen außerhalb der eigenen Gruppe

Suchen Akzeptanz auch außerhalb der Gruppe



Während ein Teil der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Veränderungen Chancen sehen, sind andere zunehmend verunsichert. Bei der Gestaltung der Transformation ist es wichtig, die Bedürfnisse beider Gruppen ernst zu nehmen.

Daher müssen sich Führungskräfte der Wichtigkeit eines professionellen Veränderungsmanagements bewusst werden und dieses bei jedem Digitalisierungsvorhaben in den Veränderungsprozess mit adäquaten Mitteln integrieren. Nur mit Kommunikations- und Beteiligungsformen, die Somewheres und Anywheres ansprechen, lässt sich eine hohe Akzeptanz der Digitalisierungsvorhaben erreichen. So können Anywheres Visionen entwickeln, die mit der Hilfe von Somewheres auf konkrete Maßnahmen heruntergebrochen und realistisch eingeplant werden. Wichtig ist dabei, Raum für Zweifel zu öffnen und eine Kultur der Fehler-toleranz zu etablieren.

Veränderungen sollten nicht einfach geschehen; Führungskräfte sollten Veränderungen mit Blick auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der beiden Mitarbeiterextreme gestalten. Maßnahmen sind im Sinne des Design-Thinking-Ansatzes aus der Organisation heraus und unter intensiver Beteiligung

möglichst aller Interessensgruppen zu entwickeln. So lassen sich bereits in der Planungsphase Vorhaben verhindern, die entweder zu geringfügig sind, um die notwendige Veränderung vorzubringen, oder so visionär, dass sie vorhandene Möglichkeiten aus dem Blick verlieren.

Dass sich die Arbeitswelt in zwei Personen-Gruppen spaltet, haben mittlerweile viele Führungskräfte erkannt. Beachtenswert ist jedoch der Gedanke von Gauck, dass der Erfolg der einen Gruppe zum Misserfolg der anderen führt. Die Digitalisierung begünstigt zunächst vor allem die Anywheres. Werden nur sie zu Gewinnern, verstärkt das die Ablehnung, die Wut oder die Resignation der Somewheres. Da in der öffentlichen Verwaltung die Somewheres überwiegen, können digitale Transformationsprozesse zu Unruhe, Reibungsverlusten und erhöhtem Krankenstand führen. Eine nachhaltige Veränderungsplanung muss daher auch die Somewheres zu Gewinnern machen.

*Von Dr. Andreas Kahnert, Abteilungsleiter / Division Manager, msg Public Sector und Maria Rösch, Senior Business Consultant, msg Public Sector*

## POLITICAL VOICE

von Prof. Dr. Gesine Schwan

# Welche Chancen hat ein demokratisches Menschenbild im digitalen Zeitalter?



Die Worte „digital“ und „Digitalisierung“ sind gegenwärtig in aller Munde. Man assoziiert damit zunächst eine radikale technische Innovation. Damit ist oft die Idee verbunden, sie sei politisch oder gesellschaftlich „neutral“. Das ist aber nicht der Fall. Wie Digitalisierung auf die Menschen wirkt, hängt davon ab, wie sie gestaltet wird und wer über Forschungsrichtungen und Anwendung entscheidet.

Im autoritären China wird sie bisher vor allem zur Überwachung der Bürgerinnen und Bürger eingesetzt, in den bisher unreguliert privatkapitalistischen Vereinigten Staaten geht es vor allem um profitorientierte Ausnutzung aller digitalen Möglichkeiten – aus Bürgerinnen und Bürgern werden vornehmlich Konsumenten. Und in Europa? Hier müssen wir die Chance ergreifen, die Menschen vor allem als freie Bürgerinnen und Bürger zu stärken, die in Gerechtigkeit und Solidarität zusammenleben. Forschung, Entwicklung und Anwendung müssen demokratisch-partizipatorisch gestaltet werden.

Deshalb ist es sehr wichtig, mit welcher Vorstellung von einem guten, gelungenen Leben, mit welchem Menschenbild wir die Digitalisierung weiterentwickeln.

Ein „demokratisches Menschenbild“ glaubt daran, dass Menschen unterschiedliche Potenziale haben, soziale und antisoziale, vernünftige und unvernünftige, kritische und unkritische, empathische und nicht empathische, verantwortliche und unverantwortliche. Es glaubt auch daran, dass die sozialen, vernünftigen, empathischen, kritischen und verantwortlichen etwas überwiegen, zumal wenn sie durch eine gewaltenteilige, rechtsstaatliche und

soziale Demokratie und dann auch durch eine dementsprechende Digitalisierung gestärkt werden.

Im „digitalen Zeitalter“ werden insbesondere eigenständig kritische, vernünftige, empathische und verantwortliche Bürgerinnen und Bürger gebraucht: Bürger und Bürgerinnen, die sich in der Flut von Informationen, die die digitale Welt bereitstellt, ein eigenständiges Urteil bilden können; Bürgerinnen und Bürger, die in einer digitalen Industriewirtschaft, die auf neue kreative Dienstleistungen setzen muss, nicht nur auf die Massenanfertigung von herkömmlichen Konsumprodukten, wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen hervorbringen können.

Deshalb muss die Demokratie zur Gestaltung der Digitalisierung u.a. durch eine individuell ausgerichtete Bildung auf Menschen setzen, die dem demokratischen Menschenbild entsprechen.



## TERMINANKÜNDIGUNGEN

07. – 08.11.2019, 10th FOKUS Fuseco Forum “5G Reality Check: State Of Play In 5G Technologies, Applications & How To Start With 5G”

mit europäischen und internationalen Experten, zahlreichen Workshops und Open Labs

**Veranstalter:** Fraunhofer FOKUS

**Ort:** Fraunhofer FOKUS, Kaiserin-Augusta-Allee 31, 10589 Berlin

**Anmeldung unter:** [https://www.fokus.fraunhofer.de/ngni/events/fuseco\\_forum\\_2019](https://www.fokus.fraunhofer.de/ngni/events/fuseco_forum_2019)

15.11.2019, 19:00 Uhr, Öffentliche Paneldiskussion “What You See Is What You Get? The Present and Futures of Digital Activism” (auf Englisch)

im Rahmen der Jahrestagung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung mit Anastasia Kavada (University of Westminster, London), Peter Ullrich (Technische Universität Berlin, IPB) Thorsten Thiel (Weizenbaum Institut)

**Veranstalter:** Institut für Protest- und Bewegungsforschung

**Ort:** TU Berlin, Hauptgebäude, H1012, Straße des 17. Juni, 10623 Berlin

**Keine Anmeldung erforderlich. Weitere Informationen über die Veranstaltung unter:** <https://protestinstitut.eu/event/public-panel-discussion-the-present-and-futures-of-digital-activism/>

13.11.2019, 10 Uhr, Berlin: KI-Werkstatt „Künstliche Intelligenz – von der Strategie zur Umsetzung“

mit leitenden und fachlichen Mitarbeitenden der öffentlichen Verwaltung

**Veranstalter:** msg

**Ort:** Liane Event Space, Karl-Marx-Str.17, 12043 Berlin

**Anmeldung unter:** <https://www.msg.group/veranstaltung/ki-werkstatt/>

---

## MITWIRKENDE AUTOREN:



Maria Rösch



Andreas Kahnert



Alexandra Evdokimova



Helena Schmitt

## IMPRESSUM

### Herausgeber

msg systems ag  
Robert-Bürkle-Straße 1  
85737 Ismaning/München  
Deutschland

### Verantwortlich:

Hans Zehetmaier,  
Dr. Stephan Frohnhoff,  
Bernhard Lang,  
Karsten Redenius,  
Jens Stäcker,  
Dr. Dirk Taubner

### Redaktionsleitung:

Regina Welsch  
Mobil: +49 1520 238 5842  
E-Mail: [public-affairs@msg.group](mailto:public-affairs@msg.group)